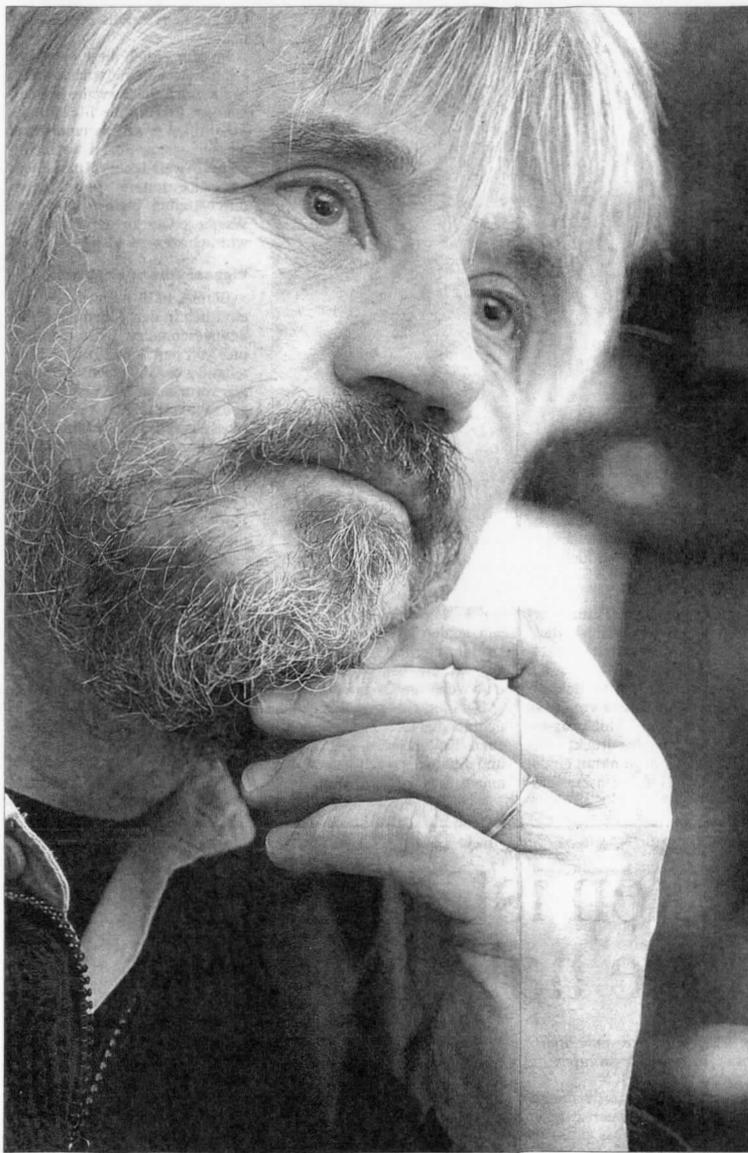


STADT SOLOTHURN

BEAT ALBRECHT

«Jedes Dorf hatte den eigenen Klang»

Beat Albrecht, freier Schauspieler mit Wurzeln im Wallis, lebt schon lange in Solothurn. Jetzt schickt er sich an, die einzigartigen Walliser Dialekte zu erhalten. Mittels einer sagenhaften CD.



Ein Walliser in Solothurn: der Schauspieler Beat Albrecht.

◆ **Fabian Schäfer**

Am Anfang und am Schluss steht der Tod. Am Anfang ziehen die Toten vom Aletschgletscher hinunter ins Tal. Das ist Allersee. Im letzten Stück, im Januar, kehren sie zurück in die Berge. Beide Male ist es ein «Gratzug», wie sie im Wallis sagen, ein Zug der armen Seelen. Alles, wie sie an einem Haus vorbeiziehen, wie ein Kind den kürzlich zu Grabe getragenen Grossvater erkennt und wie eine Seele einem Wanderer zuflüstert, er solle weitergehen, die Seelen stünden bis an die Berner Grenze – alles ist erzählt im Dialekt der Walliser. Auch, wie der Grossvater einer Seele zuraunt, in dem «Hiisch» habe er einmal übermachtet – hundert Jahre hat er darin gelebt.

In Solothurn 120 verkauft

Es soll ja Leute geben, die das Walliserdeutsch nicht mögen. Berglerisch, hinterwälderisch. Den Eindruck kann man ändern – zum Beispiel mit der CD «Hundert Jahr nur ein Tag». Wer die Sprache auch nach dieser CD nicht mag, wird sie kaum mehr entdecken. Die CD vereint 18 Walliser Sagen, erzählt in Wallisermundart, begleitet von nicht weniger einzigartiger Musik.

Entstanden ist die Produktion des Verlags rotten multi media unter der Regie von Beat Albrecht: Der freischaffende Schauspieler mit Walliser Wurzeln, geboren und aufgewachsen ist er in Mörel, lebt seit Jahren in Solothurn. Er spielt regelmässig im Stadttheater Solothurn. Und er hat auch den Solothurner Musiker Ben Jeger für das Sagenprojekt gewinnen können; sie hatten schon einige Male zusammengearbeitet, für eine Gottfried-Benn-Lesung etwa. Die CD

ist fast schon eine Walliser-Solothurner Koproduktion – nicht erstaunlich, dass sie sich auch in der Gegend des vergleichsweise so nüchterneren Solothurner Dialekts verkauft: «120 Stück konnten wir schon verkaufen.»

Die Dialekte verschwinden

Beat Albrecht kannte einige der rund 100 Sagen, die bisher eingespielt sind. Als Kind hatte er die «Boozugschichte» gehört. «Aber Spezialist bin ich nicht, ich las sie alle wieder.» Er musste weit zurückdenken, der 59-Jährige. Er war 22 Jahre alt, als er das Wallis verliess, um in Zürich die Schauspielerei zu lernen. Eigentlich wollte er wieder heimkehren, in Brig Schultheater machen. Es kam anders, Albrecht stand auf Bühnen, in Berlin, Bremen, Innsbruck, München, in Bern, Solothurn und anderswo. Er veranstaltete Lesungen in Eigenproduktion und mit anderen, arbeitete für Radiostationen, spielte in diversen Filmen mit.

Für ihn ist die CD-Aufnahme auch eine Art Heimkehr. «Ein Kreis schliesst sich», sagt er, inzwischen 59-jährig. Und erkennt: «Früher hatte jedes Dorf im Wallis seinen eigenen Klang. Man konnte fast jeden zuordnen, wenn man ihn reden hörte. Heute geht das nur noch mit den Gomsern, Löttschentalem oder Leukern.» Es ist ein hohes Anliegen, dass diese CD erfüllen soll: Die vielen Dialekte aus den vie-

len Tälern sollen zumindest auf CD erhalten bleiben. Deshalb hat Albrecht Sprecherinnen und Sprecher aus allen Ecken des Kantons gesucht, damit sie den Sagen aus ihren Tälern auch den richtigen Klang verleihen könnten. Gefunden hat er Berufsschauspielerinnen, Radiomoderatoren und Laien. Sie hatten auch mit, die Geschichten – alle in Hochdeutsch notiert – in den richtigen Dialekt zu übertragen. Die Musik, komponiert von Ben Jeger, steuerte das grossartige Ben Jeger Orkester bei (Jeger, Glasharfe; Peter Schärli, Trompete; Shirley Anne Hofmann, Eufonium; Michael Frey, Tuba; Fredy Flückiger, Schlagzeug).

Fataler Tanzabend

Ihre Musik ist so eigenwillig wie die Dialekte. Und sie passt, sie lässt die Geschichten noch kräftiger aufleben. Wenn etwa die Toten an einem Pechvogel vorbeiziehen und ihn am «Färsi» erwischen, das später grausig zu eitem beginnt, dann lässt Ben Jeger die stille Mystik mit den Klängen der Glasharfe noch klarer spüren. Oder Shirley Anne Hofmann spielt auf dem Eufonium leise Tanzmusik, wenn die Jungen in der Dorfbeiz tanzen. Und nicht merken, wie die Häuser ringsum abbrennen. ◆

Die CD ist in Solothurn zu kaufen bei: Bücher Lüthy, der Altstadtbuchhandlung und Tribe Music.

AUSZUG

Dr verfrässe Wolf

Uf um Bärig het e Wolf d'Schaaf grässe.

Letschthi.

Vor allem a de Sunntage.

Wache, jage, triibe ...

nix het gnißt.

Immer wider hat mu Schaaf verlore.

Mu het nimme gwisst was mache.

Uf s Mal isch üsa cho, dass der Doorfrichter – nit grad dr

Beliibtsichte – dr Schaffrässer

gsi isch.

Zersch isch är i Mäss gange –

wan er natiiirli nit het derfu fälle

–, derna het är schich – wa Pfroi

kochut het – als Wolf verchleidut,

isch dr Bärig e brüf gange,

und het z'beschtsich Schaaf

grässe.

Wa Pfroi z'Mittag het uf de

Tisch gita ...

isch är wider deheime gsi.

Das mu niemu drüf chunt, het

är da öj nu mal feschit gässe.

Ersch wa schnu gfoltrut

heint, het är alles züegä.

BILD ANDREA HUNZIKER